

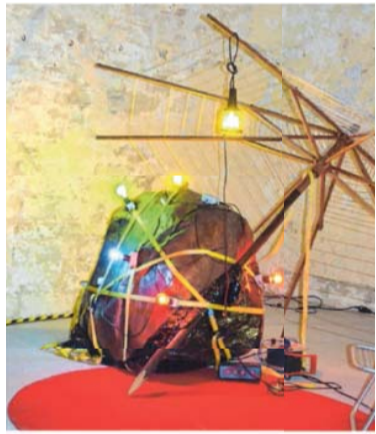
Erfahren, ertasten, erföhlen

Festival Der Hamburger Künstler Marcel Große belebt die Wilhelmsburg mit ausgefallenen Rauminstallationen.

Im Inneren der Wilhelmsburg ist es normalerweise kühl, dunkel und totenstill. Doch derzeit belebt das Sommerfestival „Stürmt die Burg!“ die Räume – unter anderem mit dem von den Kuratoren Michael Schlecht und Elisabeth Würzl erdachten künstlerischen Staffellauf „Reframe.burg“.

Den zweiten Künstler in der Reihe hat es nun von Hamburg-Wilhelmsburg auf die Ulmer Wilhelmsburg verschlagen: Marcel Große, der an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg studiert hat und auch international ausstellt. Seine vor Ort erschaffenen Installationen und Fotocollagen stehen im Dialog mit dem historischen Gemäuer. Ein Handzettel mit Grundrissgrafik zeigt die Lage der elf ausgefallenen Installationen, ihre Titel und Materialien.

Eine Tür, roh von Sperrholz und Backsteinen eingefasst, ein Gebläse am Boden gestatten in der ersten Etage den Eintritt. Eine Baustelle etwa? Am Boden liegt ein leerer Plastikschlauch. „TUBE“ zieht sich rund 100 Meter durch den künstlerischen Parcours hinter meterdicken Gewölbemauern. Der interaktive Clou: Jedes Mal, wenn ein Besucher durch die Tür tritt, füllt sich der Schlauch mittels Bewegungsmelder mit Luft, bläht sich fauchend auf, sein Endstück windet sich wie eine Schlange – und erschläft. Ein faszinierendes Raumerlebnis.



Marcel Großes fantasievolle Werke sind offen für Interpretationen. Foto: Christa Kanand

Große Installationen im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Kunst, zwischen Statik und Bewegung, Licht, Sound und Raum wollen nicht nur betrachtet sein, sie wollen erfahren, ertastet, erföhlt, erhört, erkundet werden. Versuchsanordnungen aus Maschinen, Lampen, Fundobjekten und Geräten wie etwa „Microwave Factory“ sind offen für Fantasie und Interpretation. Rege Gespräche, auch mit dem Künstler, flankierten die Ausstellungseröffnung. Nicht unbedingt als Kunst zu erkennen, aber ein Publikumshit: der wuselnde Saugroboter mit Topfplanze „copy#broken#interface“. Christa Kanand

Info Noch am 29. und 30. August, jeweils 18 bis 22 Uhr.



Das erfahrene Tänzertrio präsentiert im Roxy das Ergebnis seiner intensiven Arbeit.

Foto: Matthias Kessler

Formel in Bewegung

Tanz Drei Choreografen zeigen im „ChoreoLab“ des Roxy ihre höchst unterschiedlichen Auseinandersetzungen mit Albert Einstein. Von Udo Eberl

„Made in Ulm“ ist seit langem ein Statement für Qualität und Innovation, und in der Vergangenheit waren damit häufig Klang und Bewegung verknüpft. Nun wurde das Siegel auf das neue ChoreoLab im Roxy übertragen. Der Kulturort will ja seit geraumer Zeit deutlich mehr sein als nur eine Veranstaltungshalle mit Begegnungsaspekt. Man versteht sich sehr bewusst auch als Entstehungsort, der Neues fördert und für Kreative zur Heimat auf Zeit werden kann. Das multipel verwendbare „Labor 1/12“ im Roxy soll ein Gewächshaus für den künstlerischen Geist sein.

In den vergangenen Wochen arbeiteten hier zwei von Choreografen ausgewählte Tänzerinnen und ein Tänzer im Wochentakt intensiv an Tanzstücken, um in der finalen Woche zur Aufführungsreihe zu gelangen. Nicht eben viel Zeit, doch Profis im Tanzbereich sind daran gewöhnt, schnell auf den inhaltlichen Punkt zu kommen und extrem fokussiert wie auch hart zu arbeiten.

Das international ausgeschriebene ChoreoLab zum Thema „E=mc²“ – Einsteins berühmte Formel – inklusive der vierwöchigen „Artist in Residence“-Zeit hatte 50 Bewerber auf den Plan gerufen. Letztendlich hatten Initiator Pablo Sansalvador sowie Steffi Bichweiler und Michael Mutschler vom Roxy zehn Choreo-Talente unter 36 Jahre ausgewählt. Reiner Feistel, Direktor des Tanztheaters am Theater Ulm, hatte mit seiner Expertise dazu beigetragen, die finalen zwei Sti-

pendiaten auszusieben. Die richtige Wahl? Max Levy aus Berlin lieferte mit „Clepsydra“ einen Volltreffer, nutzte neben der Technik auch die intuitive Bewegungskunst des erfahrenen Tänzertrios. In seiner Choreo orientierte er sich zwar an Mikrobewegungen, die im Tanz aktuell so

„Man darf sich auf die Fortsetzung 2020 freuen.“

trendy sind, brachte diese allerdings in einen steten Fluss und spiegelte das im Rahmen der Relativitätstheorie entdeckte Naturgesetz mit dem emotionalen Zeitempfinden eines jeden und dem Kreislauf des Lebens.

Das Ergebnis waren organische Menschenbilder, Wandlungen und Verwebungen, Balance-Akte in einem verinnerlichten Trio-Kosmos, der geweitet und komprimiert funktioniert. Zumal Levy neben der in Ulm hörbar gemachten musikalischen Ambition ansonsten auch die Fotografie als Ausdrucksform nutzt. Wie vor den Körpern die sechs Hände fast schon seelenhaft zu einem Ganzen verschmolzen, das hatte große ästhetische Kraft. Bleibende Bilder wurden hier geschaffen.

Die ziemlich ausgebuchte Choreografin Kyra Jean Green, die nur bei den Proben für ihre Arbeit „Everything Equals Many Contradictions Squared“ zugegen sein konnte, fühlte sich vor allem von der Energie-Masse-Äquivalenz, der Ableitung der Ein-

stein'schen-Formel auf andere Lebensbereiche und der vermeintlichen Auseinandersetzung von Wissenschaft und Religion angesprochen.

Entsprechend kontrastreich ihre Umsetzung mit Elementen des Modern Dance bis hin zum Slapstick. Das tanzende Trio Aika Tsuchida, Francesca Ciaffoni und Yuri Fortini war hier tänzerisch wie auch mimisch gefordert, entlockte etlichen Besuchern Lacher, stellte sich souverän in die Brüche, ohne allerdings gänzlich überzeugen zu können. Gute Ideen waren da von Kyra Jean Green bei der Beschäftigung mit universellen Fragen des Seins doch etwas zerrieben worden, die Umsetzung blieb unterm Strich zu formelhaft und oberflächlich.

Erstaunlich, dass ausgerechnet ChoreoLab-Initiator Pablo Sansalvador, der mit der multidisziplinären Künstlergruppe Moving

Rhizomes schon hochkünstlerische Statements abgeliefert hat, mit seiner Choreografie „299 792 458 m/s“ so gar nicht auf den beleuchteten Punkt kommen wollte. Seine szenischen Reflexionen zur Lichtgeschwindigkeit wirkten am Premierenabend seltsam unterbelichtet. Der Effekt mit drei Taschenlampen verlor sich wegen fehlender Licht-Kontraste allzu schnell, den Tänzern fehlte es bei der dritten Performance an der Körperspannung. Die etwas zu laute, aber sehr starke Musik des isländischen Filmkomponisten Jóhann Jóhannsson spielte sich deutlich in den Vordergrund.

Und nun? Zwei ausverkaufte Abende mit mehr als 100 vornehmlich begeisterten Zuschauern zeigten, dass die Lust auf Tanz in modernen Ausdrucksformen groß ist. Das Roxy hat mit dem Labor einen wirklich spannenden Raum für solche Bewegungskünste geschaffen, der mit seinem Ansatz keineswegs in Konkurrenz zu den bereits gebotenen Tanz-Aktivitäten steht.

Türen, die von der ehemaligen Roxy-Chefin Laurence Lachnit aufgestoßen worden waren, wurden zu neuen Freiräumen geweitet. Man darf sich auf das ChoreoLab im Sommer 2020 freuen, die Kulturabteilung der Stadt Ulm hat die Förderung zugesagt. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag von Albrecht Ludwig Berblinger wird das Thema „249 Choreographic Failures“ lauten, und die Erfahrungswerte der ersten Ausgabe werden das Gebotene sicherlich noch besser machen.

Nur ein Hauch von Nebel

Roxy Tini Trampler & The Playbackdolls spielen charmanten weltmusikalischen Austropop im Biergarten.

Geföhlt neigt sich die Biergartensaison seit einigen Tagen ihrem Ende zu. Mit dem weltmusikalisch aufgeladenen Austro-Pop von Tini Trampler & The Playbackdolls aus Wien konnten die Besucher im Roxy-Kulturbiergarten noch einmal den Sommer feiern, bevor der Biergarten sich nach dem 31. August in die Winterpause verabschiedet.

Dabei lud die Musik nicht immer zu Urlaubsgefühlen ein, wie im leichtfüßigen „Kühlbox“, das sich auf „The Town in Between 1 – Lieder an die Städte der Welt“ findet. Zusammen mit „The Town in Between 2 – Lieder an die Stadt Wien“ bildet es das jüngste Studiowerk Trampplers, das der Tristesse im urbanen Kontext nachspürt, ohne in Hoffnungslosigkeit zu versinken. Dennoch weckten Zeilen wie „Die Stadt in diesem Nebel“ vom Album „Out of the Blue“ Assoziationen an das Nebelloch Ulm, mit dem Trampler über die Donau verbunden ist – zuletzt spielte die Chansonnière 2016 auf dem Donaustadt.

Ein Theremin als Hingucker

Die originelle Truppe startete mit dem charmanten Englisch Trampplers von „Pocket Dreams“ in den kurzweiligen Abend. Neben Gitarrist Florian Wagner, der dafür sorgte, dass „Tanz der Schnecken“ so klang, als ob Blueslegende Big Bill Broonzy mit Marlene Dietrich in einem Berliner Nachtklokal aufträte, war es Stephan Sperlich, der die Aufmerksamkeit auf sich zog. Der war nicht nur an den Tasten präsent, sondern hatte auf seinem Instrument auch noch ein Theremin montiert. Ein Theremin kennt man aus älteren Science-Fiction-Filmen oder aus der experimentellen Popmusik, wo es die Beach Boys mit „Good Vibrations“ bekannter machten.

Fast nie sieht man es auf Konzertbühnen, und so war es ein echter Hingucker, wenn Sperlich oder Trampler wie Geisterbeschwörer mit den Händen wedelten und durch die Veränderungen des elektromagnetischen Feldes mysteriöse Klänge erzeugten. Manch einen Besucher dürften sie durch die Nacht begleitet haben. Christoph A. Schmidberger



Tini Trampler im Roxy-Biergarten. Foto: Samuel Tschaffon

TIPPS FÜR DIE KULTURWOCHE

1 Zwei **Nachtkonzerte** gibt es beim Diademos-Festival, das derzeit in Roggenburg läuft: Am Freitag, 19 Uhr, sind „Werke von kriminellen Komponisten“ zu hören, um 21 Uhr folgt ein Liederabend zwischen Genie und Wahnsinn (www.diademos.de).

2 Zum 80. Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen zeigt das Stadthaus die Serie „Hitler. Ein Hundeleben“ des Künstlers **FLATZ**. Eröffnung ist Freitag, 19 Uhr.

3 „**Sister's Wild Cinema**“ heißt ein Kurzfilmfestival, das ausschließlich Filme von Frauen präsentiert – an verschiedenen

Plätzen in der Stadt: Am Freitag, 20.30 Uhr, startet die Tour am Ehinger Tor. Am Samstag, 20.30 Uhr, am Bahnhof Ulm Ost.

4 Im Neu-Ulmer Projektraum Putte eröffnet am Freitag, 19 Uhr, die nächste Ausstellung: **Harry Hachmeister** zeigt „Seichte Wucht“.

5 **35 Jahre Club Schilli** werden am Samstag von 18.30 Uhr an mit einem kleinen Band-Festival im Schilli und im Roxy-Biergarten gefeiert. Unter anderem spielen die Blackout Problems, The Deadnotes, Mischa und Telquist.

Museumssonntag in Neu-Ulm

Um „**Zarte Männer**“ dreht sich der Museumssonntag am kommenden Sonntag im Edwin-Scharff-Museum in Neu-Ulm. Im Mittelpunkt steht die aktuelle Ausstellung: Um 11.30 Uhr führt Museumsleiterin Helga Gutbrod. Mit zarten oder auch starken Menschenbildern beschäftigt sich die Mach-Mit-Werkstatt für Kinder und Erwachsene von 13.30 bis 16.30 Uhr. „Manns-Bilder“ heißt es um 15 Uhr bei einem literarischen Spaziergang mit Florian L. Arnold. Das Museum ist zum normalen Eintrittspreis geöffnet, das Sonntags-Programm ist kostenfrei.



Das Scharff-Museum zeigt zierliche Männer. Foto: Matthias Kessler

Jazz im Biergarten

Da der letzte „Jazz im Biergarten“ wegen Dauerregens ausgefallen ist, gibt es jetzt einen Zusatztermin mit Jazz & More im Barfuß-Biergarten im Glacis: am Dienstag, 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Vorlesenachmittag

„Was unter den Bäumen geschah“ ist der Titel eines Vorlesenachmittags an diesem Mittwoch von 15 bis 17 Uhr in der Friedrichsau. Gelesen und gezeigt werden Geschichten und Bilder aus den Ländern, in denen die Bäume des Baumlehrpfads der Au wachsen. Treffpunkt ist am Eingang zur Gaststätte Teutonia, bei Regen findet das Vorlesen drinnen statt.